

sichtigten Ordnung der Briefe, die etwa von dem Sammler, wie Löwenfeld sich denken mag, nach ihrem Inhalt bestimmt werden, braucht kaum die Rede zu sein. Denn ist ohne genaue Verbindung mit der Churer bischöflichen Kanzlei überhaupt unsere Sammlung unmöglich, so kann der in der Kanzlei heimische Autor zwei Wege eingeschlagen haben¹⁾. Er trug die Briefe in eine Art Chartular zusammen, so wie sie ankamen oder wenn es Briefe Widos betraf, sobald sie aufgesetzt waren, — es ist selbstverständlich, dass dann die richtige Reihe auch unbeabsichtigt eingehalten wurde —, oder aber er fasste in einer späteren Zeit den Plan, solche Sammlung anzulegen, und nahm dazu von den Brieforiginalen der Päpste und den Briefconcepten des Bischofs Abschrift. In letzterem Falle ist die chronologische Reihe leichten Fehlern gewiss ausgesetzt, aber bedenken wir erstens, dass der mitlebende Mann die Begebenheiten und ihre Folge kannte, dass aber besonders derjenige, der in die Kanzlei des Bischofs durfte, mit seinen Verhältnissen und Acten genau vertraut war, dass endlich, wie wir es noch heute bei vielen Originalbriefen der Päpste finden, auf den Rücken des Briefes sein Regest und sein Datum in den bischöflichen Kanzleien notiert wurden, so hat die Ordnung auch so bei der zweiten Annahme nichts befremdliches. Und nun wäre es gewiss falsch, wie Löwenfeld es thut, die dem 1. und dem 20. Briefe zugefügten Jahreszahlen 1100 und 1119 als müssiges Spiel hinzustellen, und den Umstand, dass das Jahr 1119 erwiesener Massen zu n. 20 passt, als Zufall zu bezeichnen²⁾. Der Frage Löwenfelds, warum der Corrector zu diesen Briefen und nur zu diesen die Daten 'berechnet' habe, wird man die andere mit gleicher Berechtigung entgegenstellen können, warum unser Sammler diese 24 Briefe und grade nur sie zusammenstellte. Eine bündige Antwort lässt sich auf Löwenfelds Frage nicht geben, aber muthmassen kann man immerhin, dass grade bei diesen 2 Briefen, die die ersten Paschals und Calixts in unserer Sammlung sind, ein besonderes Interesse vorlag, ihre Daten zu 'berechnen', d. h. in den Notizen auf der Rückseite der Originale nachzusehen, wann sie gegeben worden sind.

Ich hatte in meiner der Publication der Sammlung voraus-

1) Auf die Möglichkeit, dass unsere Sammlung keine planmässig angelegte sondern eine, um diesen Ausdruck zu gebrauchen, 'gewordene' sei, brauche ich nach obigem nicht einzugehen. Gewordene Sammlungen zeigen das Zufällige, Planlose ihres Entstehens in unverkennbarer Weise.
 2) Auch die Verbesserung von Curiensis in Cumanus in n. 24 hält Löwenfeld für so naheliegend, dass auf die Qualität ihres Urhebers daraus keinerlei Schluss zu ziehen sei. Ich meine umgekehrt, dass da sonst in dem Briefe das Wort Cumanus nicht vorkommt — wenn auch an sich die Nothwendigkeit einer Correctur auf der Hand lag — nur ein mit den Verhältnissen Vertrauter gerade diese richtige Correctur anbringen konnte.